

JAHRGANG 4, HEFT 22

PREIS
30 PFG.

Sendespiele

WORTGETREUE TEXTBÜCHER ZU DEN SENDESPIELEN
DER BERLINER FUNKSTUNDE



TRAGALDABAS

Komische Oper in vier Teilen
nach der gleichnamigen Komödie von August Vacquerie

von

Rudolf Lothar

MUSIK VON EUGEN D'ALBERT

*

Für den Rundfunk eingerichtet von Cornelis Bronsgeest

VERLAG FUNK-DIENST G. M. B. H., BERLIN W 9

Sende Spiele

Eine periodisch erscheinende Folge wortgetreuer Text-
bücher zu den Sende - Spielen der Funk-Stunde, Berlin

Jahrgang 4, Heft 22

TRAGALDABAS

Komische Oper in vier Teilen

nach der gleichnamigen Komödie von August Vacquerie

von

Rudolf Lothar

MUSIK VON EUGEN D'ALBERT



Für den Rundfunk eingerichtet von Cornelis Bronsgeest

VERLAG FUNK - DIENST G. M. B. H., BERLIN W 9



Die Herausgabe dieses Textbuches erfolgt mit Genehmigung des Verlages B. Schott's Söhne, Mainz. Für den Inhalt dieses Textbuches werden alle Urheberrechte vorbehalten. Jede Vervielfältigung dieses Textbuches ist verboten.



TRAGALDABAS

Römische Oper in 4 Teilen nach der gleichnamigen Komödie
von Rudolf Lothar von August Vacquerie

Musik von Eugen D'Albert

Für den Rundfunk eingerichtet von Cornelis Bronsgeest

*

Personen:

Tragaldabas

Don Ottavio

Lintamarro

Griffo

Donna Laura

Ein Geheimpolizist

Ein Wirt

Volk, Köche, Zirkusleute.

Die Handlung spielt in Cadix und zur Zeit, da man noch seidne
Mäntel trug und Degen

*

1. Teil.

In der Hafenschente zu Cadix gehen einst nächtlicher Weile die beiden Banditen Griffo und Tintamarro. Auch ein Liebespaar kommt in die Schente, Donna Laura und Don Ottavio. Der spanische Edle wirbt um die Liebe der schönen Dame. Allein, da sie an der Aufrichtigkeit seiner Worte zweifelt, weist sie ihn mit der Begründung zurück, daß sie eine verheiratete Frau sei, er habe ja ihren Gatten gesehen, verspricht ihm aber trotzdem beim Abschied, sich am nächsten Tage zum Stellbuchein einzufinden. Bei Morgengrauen tritt Tragaldabas in die Schente, Tragalhabas, der großsprecherische Tagedieb und Taugenichts. Er sieht, wie die beiden Banditen Griffo und Tintamarro ihr Geld zählen, vermutet einen Diebstahl und fordert von den beiden, daß sie ihm sein Stillschweigen bezahlen. Allein die beiden Strolche lassen nicht mit sich spaßen. Sie drohen ihn zu töten und schenken ihm sein Leben nur unter der Bedingung, daß er sein Versprechen gibt, für sie einen Mord auszuführen. In seiner Todesangst muß Tragaldabas einwilligen, den Herzog, der diesen Morgen seinen feierlichen Einzug in Cadix halten soll, zu erschießen. Sie lassen seinen schüchternen Einwand nicht gelten, daß er noch nie eine Pistole in der Hand gehalten habe. Als der Augenblick zur Ausführung seines Auftrages gekommen ist, wendet er sich in seiner Angst an einen Mann in der auf den Herzog wartenden Menge mit der Bitte, für ihn die Pistole abzuknallen. Zu seinem Unglück ist er gerade an den Geheimpolizisten geraten, der meint, in ihm das Haupt

einer Verschwörerbande gefunden zu haben und ihn sofort arretiert. Don Ottavio hat den Vorgang beobachtet und da er merkt, daß die Angelegenheit für Tragaldabas ein schlimmes Ende nehmen muß, erzählt er dem Polizisten, er, Don Ottavio, habe selbst Tragaldabas zu diesem Scherz gedungen, um die Findigkeit der Polizei zu prüfen. Tragaldabas weiß nicht, womit er das Wohlwollen seines hohen Gönners verdient hat, der ihm auf seinen Dank die räthelhafte Antwort gibt: „Ihr dankt mir am besten, wenn Ihr lange und gesund lebt.“ -

2. Teil.

Beim Stelldichein am nächsten Tage wirbt Ottavio mit glühenden Worten um Donna Lauras Liebe. Wäre sie frei, spricht er zu ihr, würde er keinen Augenblick zögern, um ihre Hand anzuhalten. Fast hat er die Schöne für sich gewonnen, als ihr tête-a-tête durch drei herannahende Gestalten gestört wird und die Dame sich schnell in einer Laube verbergen muß. Griffos, Tintamarro und Tragaldabas kommen betrunken aus dem Wirthshaus und geraten in einen Streit, den nach Ansicht Griffos ein Duell entscheiden muß. Der unglückliche Tragaldabas soll mit Griffos ein Duell ausfechten. Da ein Sekundant fehlt, wird Ottavio um die Gefälligkeit des Sekundierens gebeten. Da erbietet sich Ottavio zur Verwunderung aller, das Duell mit Griffos für den vor Angst zitternden Tragaldabas auszufechten. Er schlägt seinen Gegner und verspricht dem erstaunten, der nicht weiß, wie er ihm danken soll, die Stelle eines Majordomus in seinem Palast. Tragaldabas kann sein unverdientes Glück nicht fassen. Da sieht er, wie Donna Laura aus der nahen Laube kommt und sich mit Don Ottavio entfernt und begreift die Sachlage und spricht zu seinem Kumpan: „Schau dir die schöne Dame an genau -- die schöne Dame, das ist meine Frau.“

3. Teil.

Trotzdem Tragaldabas in Don Ottavios Palaſt herrlich und in Freuden leben kann, langweilt er ſich; langweilt ſich ſo ſehr, daß er lebensmüde wird und ſeinem Herrn erklärt, er möchte lieber ein Vieh als ein Menſch ſein. Ottavio, in Angſt um ihn, gibt ihm den Rat, einmal ſein Glück bei den Frauen zu ſuchen, iſt aber bei dieſer Unterhaltung gewahr geworden, welch' hohler Kopf dieſer Tragaldabas, der Mann Lauras, iſt. Zugleich iſt ihm die Aufrichtigkeit ſeiner Liebe erſt recht zu Bewußtſein gekommen. Er beſchließt die elenden Feſſeln zu brechen und die Geliebte zu befreien und verabredet mit ihr, ſie noch in derſelben Nacht über das Meer zu entführen. Inzwiſchen hat aber Tragaldabas beſchloſſen, bei Laura, deren Gatte er bis jezt nur zum Schein war, Herrenrechte geltend zu machen. Sie bezahlte ihn für das Abkommen, das ſie mit ihm getroffen, vor der Welt ſeinen Ehering tragen zu können. Mit dem Ringe am Finger meinte ſie, die ohne Verwandten und ohne großes Vermögen, eher den rechten Ehemann finden zu können. Nun aber muß ſie von Tragaldabas hören, daß ihre Liſt ihr keinen Vorteil brachte, ſondern bitteres Leid, denn Tragaldabas erzählt der Entſetzten von Ottavios Beſorgnis um ſein Leben, wie er ihn verſchiedentlich vorm ſicheren Tode beſchützt. Mein Blut gilt ihm als höchſtes Gut brüſtete er ſich, und warum? wenn ich ſterbe, würdeſt du Witwe. Als Don Ottavio bald darauf erſcheint, um Donna Laura zu entführen, weiſt ſie ihn, dem ſie nicht mehr vertraut, mit harten Worten ab.

4. Teil.

Im Schloßpark Don Ottavios faulenzten die beiden Banditen, und Griſſo erzählt ſeinem Kameraden, daß er dem Birkusdirektor Ibrahim ſeinen Affen verkauft habe. Der Affe

ist aber in der Nacht gestorben, und er besitzt nur noch seine Haut. Während sie beratschlagen, gesellt sich Tragaldabas zu ihnen, und es kommt abermals zum Streit, der durch Zweikampf ausgetragen werden soll. Diesmal aber zeigt sich Ottavio zum großen Erstaunen von Tragaldabas durchaus nicht bereit, für ihn einzuspringen. Donna Laura hört den Wortwechsel, eilt herbei, tritt zwischen die Streitenden und erklärt, daß sie gar nicht die Gattin Tragaldabas sei, Ottavio deshalb sein Leben nicht aufs Spiel setzen brauche. So finden die beiden Liebenden einander. Tragaldabas aber bleibt den Banditen ausgeliefert. Diese stellen ihn vor die Wahl, entweder das Duell auszufechten, oder sich in die Affenhaut zu stecken. Tragaldabas wählt das ihm kleiner scheinende Uebel. Er schlüpft in die Affenhaut und stellt sich mit den Worten dem Zirkusdirektor:

„Ich spring' aus der Kultur heraus ---
Ich will in lustigen Kapriolen
Der ersten Menschen Glück mir holen“.



Erster Teil

Griffo: Wie schön ist doch dieses Cadix bei Nacht. Dort liegen die Schiffe im Hafen, dort draußen liegt das Meer und hier, schöner als alles, die Schenke. Wie könnte man all dies genießen, den Mondschein, die Sommernacht, die Schenke, wir aber, zwei arme Gauner, wir führen doch ein Leben wie die Hunde.

Sintamarro: Trink aus, mein edler Bechkumpan,
Und ist die Flasche leer,
So kommt eine zweite dran,
Der Wein ist süß, wie Gold so schwer.

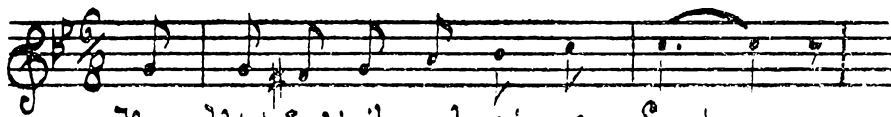
Griffo: Ich weiß mir auch ein besseres Vergnügen
Als so die Nacht um ihren Schlaf betrügen.
Am frühen Morgen zieht der Herzog ein,
Da heißt's für uns zur Stelle sein.
Mißglückt die Sache, geht es um den Hals.

Sintamarro: Was jammerst du? Du hast von Glück zu sagen!

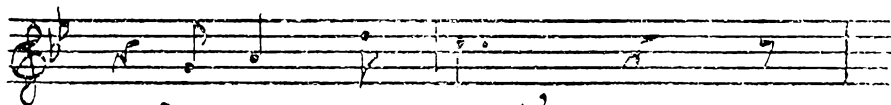
Griffo: Woher denn dieser Spizentragen?

Sintamarro: Brabanter Spizen, wahrlich ein Gedicht.

Ich mußt' sie stehlen, ob was schenkt man nicht-



Herr Wirt, habt ihr noch ei-nen Gast, -



der zu uns paßt?

Wirt.

Sintamarro: Herr Wirt, habt Ihr noch einen Gast,

Der zu uns paßt?

Wir möchten ihn zu einem Spielchen laden.

Wirt: O tretet nur näher, Euer Gnaden,
Ihr sollt bedienet werden wie die Fürsten.

Griffo: Komm, komm. Doch sieh mal an.

Sintamarro: Was siehst du denn?

Griffo: Dort sehe ich eine schöne Dame kommen, gefolgt von
einem edlen Herrn.

Sintamarro: Nun komm doch endlich. Glaubst du, daß diese
beiden just unsere Gesellschaft suchen?

Donna Laura, Don Ottavio.

Donna Laura: Ich bitte, lassen Sie mich.

Don Ottavio: Nein.

Donna Laura: Ich bin

Die Dame nicht, der Sie zu folgen meinen.



Es gibt in Spa-nien weit und breit kein
Köpf-chen so voll Lieblichkeit, kein
Früsschen ist so schlank und schmal, wie Ez-
res, Herrin meiner Wahl.

Don Ottavio: Es gibt in Spanien weit und breit,
Rein Köpfchen so voll Lieblichkeit,
Rein Füßchen ist so schlank und schmal
Wie Eures, Herrin meiner Wahl.
Rein zweites Fräulein noch geriet
Dem lieben Gott so wunderbar;
Zu Erden gestiegenes Himmelslied,
Ich bring' mein Herz dir knieend dar.
O, nehmt die kleine Gabe an,
Und machet mich zum glücklichsten Mann.

Donna Laura: Verweg'ner, fort!

Don Ottavio: Die Maske vom Gesicht!
Euch lieben, ist nur Pflicht
Des Mannes, der Euch einmal sah.

Donna Laura: Mein Herr, Ihr kommt mir viel zu nah.

Don Ottavio: Wollt Ihr in Ewigkeit so spröde sein?
Und darf ich nicht ein bißchen hoffen?

Donna Laura: Nein! Jetzt aber Senjor, gebt den Weg mir frei.

Don Ottavio: Nicht eher, schöne Frau, als bis
Ihr Antwort gebt auf meine Frage.
Ich frage Euch, ich Don Ottavio.

Donna Laura: Vollendet nicht, denn Schimpf wär' Eure Frage
Ich nehm' die Maske ab, damit Ihr seht,
Wie Bornesröte mir die Wange färbt.
Ja, ich bin Donna Laura, und Ihr irrt
Euch doch mit jedem Worte, das Ihr sagt.
Ich lache gern und tanze gern
Und schlage die Laute.
Ich mische mich gern in der Fröhlichen Reigen,
Ich liebe es, mich auf der Piazza zu zeigen,

Im bunten Schwarme,
An männlichem Arme.
Ich scheue ein festes Wort auch nicht,
Das lose ein lustiger Mund zu mir spricht,
Und weiß ein Ständchen zu schätzen.
Ihr aber kommt mit plumpen Nezen;
Ich bin nicht zu fangen, bin nicht zu verführen,
Da müßt Ihr Euch was anderes küren.

Donna Laura: Ihr seid verwöhnt, mein edler Prinz,
Des Herzogs Neffe reich und schön und vornehm;
Es warten die Damen der ganzen Stadt,
Daß Ihr den Finger hebt.
Ich warte nicht.
Und kniet Ihr nieder, so laß ich Euch knien,
Und gehe weiter.

Don Ottavio: O sagt mir, was geschehen soll,
Was Ihr von mir verlangt.

Donna Laura: Vergessen nur,
Bis auf die allerkleinste Spur.
Mein Herr, ich wünsche gute Nacht.

Don Ottavio: Ich Euch vergessen?
Ihr wollt, daß meine Liebe stirbt? Doch ich,
Ich will, daß Eure Lieb' erwach', erblüh'
Zu Eurem und zu meinem Glücke.

Donna Laura: Nie!
Ihr scheint nicht zu wissen, Herr, daß ich
Die Gattin eines andern bin.

Don Ottavio: Weh mir!
Und steht es denn im Schicksalsbuch geschrieben,
Daß man den Ehegatten töten muß,
Wenn man die Gattin liebt? Das wäre hart.

Ich aber sag' dir ohne Mordgedanken,
Ich liebe dich!

Donna Laura: Mein Herr — ich bin vermählt.

Don Ottavio: Ich weiß — zu meinem Mißvergnügen.
Den Gatten seh' ich täglich.
Ein Anblick, seltsam und kläglich,
Und ich frag' mich mit Staunen
Womit er Euch gewann,
Wie kamet Ihr zu diesem Mann?

Donna Laura: Mein Mann ist, wie er ist!]

Wär' ich ein Mäd - chen, wär't Ihr be -
reit - das Wort zur Tat - zu machen?

The image shows two staves of musical notation in 3/4 time. The first staff begins with a treble clef and a key signature of one sharp (F#). The melody consists of quarter and eighth notes, with some notes beamed together. The second staff continues the melody, also in treble clef with one sharp. The lyrics are written below the notes, with hyphens indicating syllables that span across multiple notes.

Wär' ich ein Mädchen,
Wär't Ihr bereit, das Wort zur Tat zu machen?
Das Wort zur Tat, das heißt zum Ehering?
Dem Weib des andern schwört man gerne Liebe;
Ich kenn' euch Männer. Alles erwünscht ihr,
Nur nicht die Hand.

Don Ottavio: Ich decke sie mit Küssen.

Donna Laura: Aus Dankbarkeit, weil sie den Ring schon trägt,
Der Euch vor bösen Folgen schützt.
Ihr geht vorüber, liebt und küßt.
Ein Abenteuer mehr, das man vergißt. —

Die Nacht ist kühl, ich komm' von einem Valle,
Und ich bin müd' und will nach Hause gehn.

Don Ottavio: O sagt, wann sehe ich Euch wieder?

Donna Laura: Nie!

Don Ottavio: Das ist zu grausam. Schenkt ein Stündlein mir
Im Garten morgen.

Donna Laura: Gut. Es sei. Um vier.

Don Ottavio: Ich bet' Euch an.

Donna Laura: Lebt wohl! (Geht.)

Don Ottavio: Ich sehe, sie mißtraut.

Beweise will sie!

Ach, ich schwör' es laut,

Ich liebe sie zum Rasendwerden.

Ich kenn' nichts Süßeres auf Erden.

Doch Heirat gleich? Mich überläuft es heiß!

Geliebter, ja, mit tausend Freuden,

Doch Gatte, nein, um keinen Preis. (Geht.)



aus ge-worfen, das ist roh.

Tragaldabas.

Tragaldabas Hinausgeworfen, das ist roh,

Das ist Gewalt, das ist gemein!

Ich bin nur froh,

Daß nichts gebrochen obendrein.

Was aber fang ich an,
Ich ärmster Bettelmann?
Cousinchen hat die Kassen voll,
Allein, ich weiß nicht, ob ich's wagen soll,
Denn für den Dienst, den ich ihr tue,
Gibt sie mir Nahrung, Wohnung, Kleidung, Schuhe
Und die Dukaten, die davon geschwommen,
Die hab' ich ihr erst heute abgenommen.

Griffo, Tintamarro.

Griffo: Der Morgen graut.

Tintamarro: Der Tag erwacht.

Griffo: Wir wollen teilen. Diese da sind dein.

Tragaldabas: Wie viele Leute haben Geld,
O Ungerechtigkeit der Welt,
O dummes Wort von dein und mein.
O süßer Laut, o Anblick wunderbar.

Tintamarro: Da schau!

Tragaldabas: Woher haben denn die beiden das viele Geld?
Am Ende sind das Gauner, Diebe und Betrüger.

Griffo: Der Schuft, der Tragaldabas, der spioniert. Dem
kommen wir am Ende wohl gar verdächtig vor?

Tragaldabas: Ich werde mal ein Stückchen wagen. Vielleicht
läßt sich ein bißchen Geld auf kluge Art erpressen. — Ihr
Herren, ich weiß alles.

Griffo: So wißt Ihr, was wir wollen?

Tragaldabas: Zahlt den Preis,
Sofern Ihr wünscht, daß ich schweigen soll.

Tintamarro und Griffo:
Du wirst schweigen.

Fragaldabas: Stopft mir die Taschen mit Gold nur voll.

Ich laß mich gerne bestechen

Und schwör' euch, nicht zu sprechen.

Sintamarro: Das war dein letztes Wort.

Griffo: Den Schlusspunkt setzt mein Dolch.

Fragaldabas: Um Gottes willen, Halt!

Das nenne ich Gewalt.

Was wollt ihr tun?

Sintamarro und Griffo: Dich töten!

Fragaldabas: Gut' Nacht, lebt wohl, ich gehe schlafen.

Ich wünsch' euch gute Ruh', ihr Herren Grafen.

Griffo: Da kommt mir ein Gedanke.

Wir schenken dir dein Leben.

Fragaldabas: Hoch sollt ihr leben.

Dreimal hoch!

Griffo: Sei still

Und höre, was ich will.

Bald wird der Platz vom Volke wimmeln,

Die Glocken werden bimmeln,

Der Herzog naht,

Die Bürger schrein Vivat,

Und Jubel gibt's und lauter Pracht,

Trompete ruft und Pauke kracht.

Da, nimm die Pistole,

Du aber nimmst den Herzog aufs Korn

Und triffst ihn mitten ins Herz.

Fragaldabas: Bei Christi Blut und Gottes Horn,

Ihr Herren, das ist kein Scherz.

Und überdies, ich kann nicht schießen,

Hatt' nie eine Pistole in Händen.

O Gott, wie wird das enden?

Sintamarro: Wenn man dich fängt,
So wirst du gehängt.

Tragaldabas: Ihr Herren, laßt euch erbitten,
Ich bin nicht für solche Sitten.
Ich bin kein Mörder, bin kein Bandit,
Ich sage noch einmal, ich tu' nicht mit.

Sintamarro: So machen wir rasch ein Ende.

Tragaldabas: Weg die Hände!

In Gottes Namen denn, her die Pistole.

Sintamarro: Das sprachst du jetzt zu deinem Wohle.

Tragaldabas: Was soll ich tun?

Griffo: Du zielst und schießest, das ist alles. Wir halten dich
im Auge.

Volk, Mädchen, Knaben.

Mädchen und Knaben:

Auf weißem Roß der Herzog sitzt,
Und hell sein Gewaffen blitzt,
Er lächelt und nickt, er grüßt und winkt,
Und golden die Rüstung blinkt.
Die Trommel dröhnt, Trompete ruft,
Und Jubel erfüllt die Luft.
Der Herzog kommt, der Herzog naht,
Vivat!

Geheimpolizist.

Revolution und Rebellion,
Man untergräbt den Thron.
Doch des Gesetzes Auge wacht
Bei Tag und Nacht.
Ein Schuß, das soll das Zeichen sein,
Auf das die Verschwörer warten,

Dann flammt empor
Die Revolution
Mit Mord und Brand.
Doch des Gesetzes Auge wacht
Bei Tag und Nacht.

Tragaldabas: O heiliger Sebastian,
Laurentius auf dem Rost!
Was fang ich armer Teufel an,
Ich beb' im Fieberfrost.
Mir zittert die Hand, mir braust der Kopf,
Mich hat die Hölle beim Schopf.
Ich glaube, ich vergehe
Vor Angst und Wehe.

Volk: Die Trommel dröhnt, Trompete ruft,
Und Jubel erfüllt die Luft,
Der Herzog kommt, der Herzog naht,
Vivat! Vivat!

Tragaldabas: Mein Herr —

Geheimpolizist: Ihr wünscht, Señor —

Tragaldabas: Nur eine Kleinigkeit.

Wärt Ihr bereit,

Statt meiner die Pistole abzuknallen?

Ich hab' den Krampf im Finger. Den Gefallen

Erweist Ihr mir, nicht wahr?

Geheimpolizist: Verschwörer, Halt!

Den Hauptmann hab' ich gefangen,

Er ist uns ins Netz gegangen,

Wir haben die Bande besiegt,

Da wir den Führer gekriegt!

Nun Stricke her und schwere Ketten,

Nun kann dich niemand mehr retten.

Fragaldabas: Ein Führer ich, ein Oberhaupt,
Wer ist so dumm, der so was glaubt.
Ich hab' ja gar nicht abgedrückt.

Don Ottavio: Fragaldabas!
Was hat der Mann getan?

Geheimpolizist: Zum Aufruhr gab er das Zeichen,
Nun kann er nimmer entweichen.

Don Ottavio: Und was geschieht mit ihm?

Geheimpolizist: Wozu Prozeß und Schererei'n,
Der Galgen wartet sein.
Und wenn Ihr's wünscht,
So baumelt er sogleich.

Don Ottavio: Der Mann ist frei.
Das Ganze war ein Scherz.
Versteht Ihr nicht?
Ich wollte meine Polizei nur prüfen.
Der Mann vollzog nur meinen Auftrag,
Und mutig tat er seine Pflicht.

Fragaldabas: In seinem Auftrag? Siehe da!

Don Ottavio: Ich bin mit ihm und Euch zufrieden.

Geheimpolizist: Wenn dem so ist, so küssen wir die Hände
In schuld'ger Demut Eurer Erzellenz.

Don Ottavio: In Zukunft laßet solche Scherze bleiben.

Fragaldabas: Wie soll ich meine Dankbarkeit beschreiben,
Was tun, um sie Euch zu beweisen?

Don Ottavio: Ihr könnt nichts anderes tun, als leben.
Lebt lange und gesund.

Fragaldabas: Ihr könnt mir keinen andern Auftrag geben?

Don Ottavio: Nein.

Tragaldabas: Vom Danke überfliebt mein Mund.

Ich will mich Eurem Wunsche fügen

Mit Vergnügen!



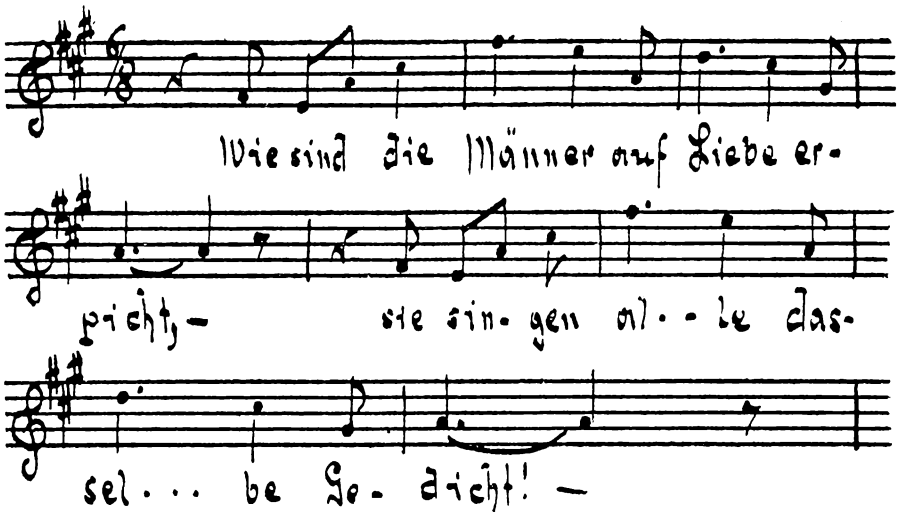
Was kann dem Mann an meinem Le-ven liegen?

Was kann dem Mann an meinem Leben liegen?



Zweiter Teil

Donna Laura: Ich liebe es, so allein für mich im Garten zu spazieren. Der Rasen prangt in frischem Grün, die Blumen duften und die Blätter rauschen.



Wie sind die Männer auf Liebe er-
picht, - sie sin- gen al- - le das-
sel... be Ge- dicht! -

Wie sind die Männer auf Liebe erpicht,
Sie singen alle dasselbe Gedicht,
Sie reimen alle in gleicher Weis',
Sind alle in Worten so glühend heiß,
Versprechen vom Himmel das Blau
Der angebeteten Frau.
Doch will man sie halten, vergebliches Müh'n,
Gar rasch die lodernnden Feuer verglüh'n,

Vergessen der schönste Liebeseid.
Der Ritter muß weiter, hat keine Zeit.
Ein Abschiedsgruß geschwind,
Ein neues Spiel beginnt.

Don Ottavio.

Don Ottavio: Ich komme zum Stellbichlein,
Von Flügeln der Liebe getragen.
Geliebte, sag, wann wirst du mein?

Donna Laura: Wer wird so laut das fragen?

Don Ottavio: Hier knie ich als Euer Knecht,
Was soll ich für Euch tun, o sprecht?
Wollt Ihr vom Himmel einen Stern,
Ich bring ihn gern.
Wollt Ihr vom Baum im Paradies
Ein Blütenreis,
Wollt Ihr den herrlichsten Demant
Aus Mohrenland,
Wollt Ihr vom Papst ein Büschel Haar,
Ich bring's fürwahr.
Befehlt, ich schlage die Welt in Stücke:
Was fehlet Euch zu Eurem Glücke?

Donna Laura: Ich hab nur einen Wunsch:
Ich möchte wissen, ob Ihr gleicherweis'
So knien, schwören, freien möchtet,
Wenn ich ein Mädchen wäre?

Don Ottavio: Heilig, heilig, heilig
Ist das Band der Ehe
Und unauflösbar nach der Kirche Recht,
Was Gott gefügt, das darf der Mensch nicht scheiden.
Doch wärt Ihr frei,

Wärt Ihr ein Jungfräulein,
Welch' eine Wonne würd' es sein,
Um Euch zu frei'n!

Donna Laura: O könnt' ich Euch glauben für und für.

Don Ottavio: Nun steh' ich an des Glückes Thür.

Es trägt uns über die Schwelle
Der Liebe brausende Welle.

Donna Laura: Ich fürchte fast, ich hab' die Kraft nicht mehr —

Don Ottavio: Versink mit mir im Rosenmeer!

Donna Laura: Ich seh' Euch an — —

Nun faßt Ihr meine Hände — —
Warum bin ich so schwach?

Don Ottavio: Und alles Zaudern hat ein Ende.

Nun halt' ich dich fest,
Nun bist du mein!

Tragaldabas: Trinkt aus, schenkt ein,

Welch Glück, besoffen zu sein,
So wie ein Schwein.

Don Ottavio: Man kommt. Verdammt!

Donna Laura: Man kommt. Das war mein Glück!

Don Ottavio: Solch' Stunde kehrt wohl nie zurück?

Donna Laura: Sobald ich Euch glaube.

Don Ottavio: Seht dort die verschwiegene Laube.

Donna Laura: So redet nur. Ich bin ganz Ohr.

Don Ottavio: Ich fange an so wie zuvor.

(Beide gehen.)

Tragaldabas, Griffio, Tintamarro.

Alle drei: Mauern schwanken, Bäume tanzen,
Beugen sich vor uns wie Schranzen,

Engel singen uns zu Ehren,
Um unser Glück zu mehren.
Wir sind mächtige Herren der Welt,
Nehmen uns, was uns gefällt.

Tintamarro: Das war ein Wein!
Dem Atna wohl entquollen.

Tragaldabas: Ich hätte den Salat nicht essen sollen.

Griffo: O sagen wir uns du, mein Bruderherz!
Wie doch das Schicksal mit uns spielt.
Heut morgen war dein Tod beschlossen,
Du brachst dein Wort, hast nicht geschossen,
Der Tod sollt' deine Strafe sein.
Raum hatten dich die Häscher freigelassen,
Bekamen wir dich zu fassen,
Dein Leben zählte nach Sekunden,
Doch du hast Rettung gefunden.
Du ludest uns zum Essen ein.
Ich aß für fünfe.

Tintamarro: Ich trank für vier.

Tragaldabas: Der Schweinebraten, der war zäh.

Griffo: Das ist nicht wahr.

Tragaldabas: Der Schweinebraten, der war schlecht.

Griffo: Du lügst!

Tragaldabas: Der gute Geschmack ist mein Recht.

Griffo: Wie darfst du wagen,
Was anderes als ich zu sagen?
Wie darfst du dich unterstehen,
Meinen Geschmack zu schmäh'n?
Wie darfst du dich erfrechen,
Mir zu widersprechen?

Fragaldabas: Ich schreie es laut in alle Winde,
Daß ich den Braten elend finde.

Griffo: Ei, das ist Tusch, das ist Hohn,
Das Schwert heraus, du Hundesohn!
Der Herr im Himmel oben,
Kann in meinem Magen lesen,
Er gibt mir recht, und jeden Widerstand,
Den brech' ich mit stahlbewehrter Hand.

Fragaldabas: O rede, Freund, und richte,
Den Streit nun schlichte!

Sintamarro: So hört und beugt Euch meinem Spruch!
Du sagst, das Schwein war schlecht, doch Griffo spricht,
Er fühle sich gekränkt durch dieses Wort.
Ich find als Spanier, Edelmann und Christ,
Daß hier ein Zweikampf unabwendbar ist.

Fragaldabas: So wollt ihr meinen Tod?

Sintamarro: Die Ehre ist das oberste Gebot.
Denn wir sind Spanier und unsre Ehre
Behüten wir mit blanker Wehre.

Fragaldabas: Das haltet, wie Ihr wollt, ich gehe schlafen.
Gute Nacht, ihr Herren.

Griffo: Zu bestrafen
Die Ungebühr, ward mir mein Schwert gegeben.
Nun wahr' dein Leben!

Sintamarro: In Ruhe sicht man Ehrenhändel aus.
Ihr Herren, stellt euch auf, die Waffen raus!
Doch halt, was seh' ich. Auf der Gegenseit'
Fehlt ja der Sekundant.
Ich bitte, schaff dir schnell
Den vierten zum Duell.

Griffo: Dort geht ein Herr mit einer Frau spazieren,
Er kann den Dienst nicht refüsieren.
Ich ruf' ihn her.

Don Ottavio.

Don Ottavio: Was seh' ich, Tragaldabas,
Ihr wollt Euch doch nicht schlagen!

Tragaldabas: Ich möchte nicht.

Don Ottavio: Wißt Ihr nichts Bess'res anzufangen?

Schwirren der De - gen - ge - sang,
Lieb - licher Klang - Zuckender Blitze
Strahl - fröhlich leuchtender Stahl. -

Griffo, Tintamarro und Don Ottavio:

Schwirrender Degengesang,
Lieblicher Klang.
Zuckender Blicke Strahl,
Fröhlich leuchtender Stahl.
Loderndes Drauf und Dran,
So sicht ein Edelmann.
Nötig ist zum Duell
Unser Zeremoniell.

Und nach der Regel Gebot
Wird zum Vergnügen der Tod.

Tragaldabas: Schwirrender Degengesang,
Schrecklicher Klang!
Zuckender Blicke Strahl,
Welch eine höllische Qual!
Wozu das Drauf und Dran,
Ich bin kein Edelmann.
Und ich hass' das Duell
Samt dem Zeremoniell.
Mir ist des Lebens Gebot
Lieber als rühmlicher Tod.

Don Ottavio: Seid Ihr ein guter Fechter?

Tragaldabas: O weh'! Ich bin ein Lamm und das sind meine
Schlächter.

Don Ottavio: Habt Ihr vergessen, um was ich Euch bat?
Ihr müßt ja leben. Diese Tat
Darf nicht geschehen.
Ihr dürft nicht sterben.

Tragaldabas: Das schreie ich seit einer Stunde.
Das aber sind verruchte Hunde.
Sie hören nicht mein Weinen.

Don Ottavio: Das darf nicht sein.
Ich trete für Dich ein,
Und wollt Ihr fechten, so kämpft mit mir —
Ihr habt wohl nichts dagegen
Und kreuzt mit mir den Degen.

Griffo: Es ist mir ein Vergnügen,
Euch werd' ich bald besiegen.

Don Ottavio: Auf Beugen wird verzichtet beiderseits.

Griffo: Ihr seid für mich ein toter Mann bereits.

(Sie fechten.)

Sintamarro: Weh mir, was seh' ich! Die Sekond, die saß,
Und Griffo sinkt ins Gras.

Tragaldabas: Ein Wort, so süß wie Manna,
Ich singe Hosanna.

Griffo: Zum Teufel, die Sache ging schief.
Verbinde mir den Arm,
Der Stoß war tief.

Don Ottavio: Nun atme wieder frei.
Und die Gefahr ist vorbei
Für Euch und mich.
In Zukunft gebt besser acht
Auf Euer Leben, das mich so glücklich macht.
Ihr müßt Euch schützen, müßt Euch schonen.

Tragaldabas: Der Himmel mög' es Euch lohnen.

Don Ottavio: Wißt Ihr was?
Ich hab' ein Amt für Euch, Tragaldabas.
Ich mache Euch zu meinem Majordom.

Tragaldabas: O, süßer Freudenstrom.

Don Ottavio: So werd' ich Euch nie aus dem Auge verlieren.

Tragaldabas: Welch' göttlich' Leben werd' ich führen.

Don Ottavio: Auf Wiedersehen im Palast.

Ihr Herren, meine Reverenz. (Geht.)

Tragaldabas: O, wunderbaren Glückes Riesenmaß,
Was kann noch werden aus Tragaldabas?!

Sintamarro: Da geht er hin, erhaben und stolz,
Ein feiner Herr!
Die Dame hat sein gewartet,
Ein nobles Paar.
Was ist dir denn, du bist ja wie von Stein.

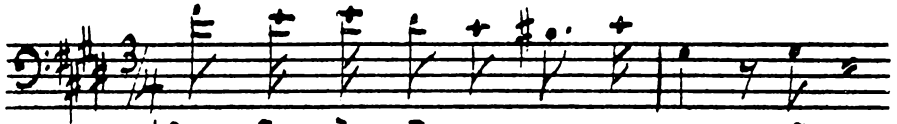
Tragaldabas: Es flammt wie tausend Kerzen Schein
Erkenntnis in mir auf,
Kennst du des Lebens beste Garantie,
Den treuesten Schutz vor Gefahr?

Lintamarro: O sag' es, ich errat' es nie.

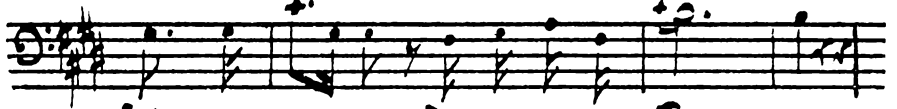
Tragaldabas: Das ist ein Hörnerpaar.

Lintamarro: Was sprichst du da für Zeug zusammen?

Tragaldabas: Dort lodern meiner Erkenntnis Flammen.



Schau dir die Dame an-ge-nau, die



schö-ne Da-me, das ist meine Frau. —

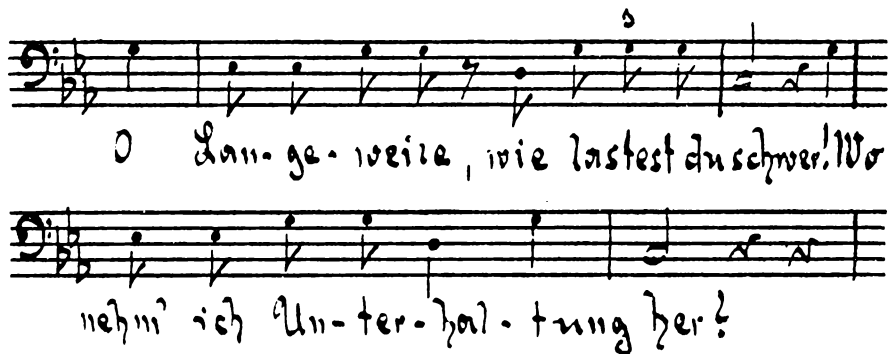
Schau dir die Dame an genau,

Die schöne Dame, das ist meine Frau!



Dritter Teil

Tragaldabas: Nun lieg ich da im herrlichen Gemach, auf einem Diwan, prunkvoll angezogen. Und doch, und doch.



O Lang-ge-weile, wie lastest du schwer! Wo
nehm' ich Un-ter-hal-tung her?

O Langeweile, wie lastest du schwer! —
Wo nehm' ich Unterhaltung her?
Ich schlaf, soviel ich kann,
Allein was fang' ich an,
Wenn ich vom Schlaf erwache?
Das ist eine schwierige Sache.
Ich trinke, esse, fange Fliegen,
Die Langweil' ist nicht zu besiegen.
Ich gähne, daß mir die Kiefern krachen,
Ich möchte herzhaft lachen.
Spuck' ich den Leuten auf die Köpfe,
So fühlen sich die dummen Tröpfe
Gar hoch geehrt und danken sehr.

Wo nehm ich nur Berstreuung her?
Auf meinen Schultern liegt es zentnerschwer,
Wo nehm' ich Kraft zum Weiterleben her?
Ach was, ich häng' mich auf. Ich mache Schluß
Mit Langweil', Ekel und Verdruß.
Durch diese Schlinge schau ich bald
Hinüber ins Paradies,
Ich schwebe empor in Engelsgestalt
Aus meiner Langweil' Verließ.

Don Ottavio.

Don Ottavio: Was machst Du da?

Tragaldabas: Ich dreh' mir einen Strick
Und häng' mich auf.

Don Ottavio: Schon wieder willst du sterben?

Tragaldabas: Es ist das letzte mal.
Mein Gruß den Erben.
Ich rechne Euch dazu.

Don Ottavio: Sagt doch, warum
Ihr sterben wollt?

Tragaldabas: Das Leben ist zu dumm.
Das An- und Auszieh'n jeden Tag
Ist, was ich gar nicht leiden mag.
Ich leg' die Strümpfe abends ab
Und zieh' sie morgens wieder an.
Ist das nicht sinnlos?

Don Ottavio: Was soll man tun?
Das An- und Auszieh'n ist verdrießlich,
Doch man gewöhnt es schließlich.

Tragaldabas: Was ist der Mensch?
Ein Kleiderstock, nichts weiter.
Das Leben findet Ihr heiter?

Don Ottavio: Man muß es eben tragen.

Tragaldabas: Ich seh' das muß nicht ein,
Und darum muß geschieden sein,
Laßt Euch Valet nun sagen.

Don Ottavio: Ihr dürft nicht sterben, das darf nicht sein.

Tragaldabas: Wer schafft Euch, in meinen Weg zu treten?

Don Ottavio: Ihr grollt mir, und das ist nicht nett.

Tragaldabas: Ich lebe Solo und nicht Duett.



Ver-ach-tet das - Du-ett mir
nicht, es ist - des Le...bens
schönstes Ge-sicht.

Don Ottavio: Verachtet das Duett mir nicht,
Es ist des Lebens schönstes Gesicht.
Kennt Ihr des Zweiflanks Harmonie,
Kennt Ihr der Liebe Melodie,

Kennt Ihr das Weib, kennt Ihr die Weiber,
Kennt Ihr den Saumeltanz der Leiber?
Ich weiß, Ihr seid vermählt.
Die Ehe ist viel, doch alles nicht.
Hat nie Euch der Wunsch gequält,
Zu brechen den Zwang, zu brechen die Pflicht,
Den Freudenbecher zu schlürfen?
Wie süß ist, was wir nicht dürfen.
Mein Freund, Ihr seid ein unwissend Kind,
Mein Freundchen, Ihr seid taub und blind.

Tragaldabas: Das Weib, das Weib, das Weib, das Weib,
O Zauberwort voll Wunderkraft,
So heiß, so süß, so lasterhaft,
O himmlischer Zeitvertreib!
Ich brenne lichterloh,
Nun werd' ich des Lebens froh.

(Er tanzt zur Thür hinaus.)

Don Ottavio:

Da geht er fort!
Und dies der Gatte von dieser Frau.
Welch ein Geschick!
Und ich befreie sie nicht?
Ich spielte ja, ich spiel' nicht mehr,
Zum tiefen Ernst wird die Liebe.
Frei wird Laura,
Frei und mein!
Und will der Gatte den Hals sich brechen,
Ich werde nicht mehr widersprechen.

Donna Laura.

Donna Laura: Ich hörte Euch mit meinem Manne reden.

Don Ottavio: Genug des Spiels und der Liebelei.

O zweifelt nicht länger an mir,
Ich breche die Ketten und mach Euch frei.
Wir ziehen in fremde Länder,
Ich suche Dienst in fernen Heeren.
Ich biet' Euch nur ein Zelt,
Doch was gilt mir der schönste Palast,
Was gelten die Schätze der Welt,
Wenn dich mein Arm umfaßt.

Donna Laura: Sind Eure Worte wirklich wahr?

Don Ottavio: Noch heute nacht soll eine Sänfte

Hier warten unter dem Balkon.
Ich klimm' herauf und hole dich.
Es bläht die Segel der Morgenwind,
Des Meeres Atem küßt dich lind,
Am Riele rauscht die Flut.
Es trägt das Schiff mein ganzes Gut,
Mein Weib und meinen Degen,
Italien entgegen!
Und bald versinkt im Blauen des Azur
Von Spaniens Rüste Schein und Spur.

Donna Laura: Spinnt Ihr aus Worten einen Traum?

Don Ottavio: Bald zerfließt wie Wellenschaum,

Was dich gefesselt, dich bedrückt!
Und der Beweis, er ist geglückt.

Ich liebe nichts als Euch,
 und wo Ihr seid - ist Heimat und
 Se - - - lig - keit.

Donna Laura: Ich liebe nichts als Euch, und wo Ihr seid,
Ist Heimat und Seligkeit.

Don Ottavio: Ein Kuß zum Pfande, daß mehr als ein Traum
Die Stunde des Glückes gewesen.

Donna Laura: O wartet noch, ich fass' es kaum,
Daß so sich wandelte mein Wesen.
Ihr seid ein Mann.

Don Ottavio: Und Ihr seid eine Frau.

Donna Laura: Fast hätte ich's vergessen.

Tragaldabas.

Tragaldabas: Guten Abend, liebes Weib,
Ich wünsch' Euch guten Abend, edler Herr.

Don Ottavio: Kommt man von Liebesaventüren
So schweren Muts nach Haus?

Tragaldabas: Ich fand verschlossene Türen,
Aus offenen warf man mich raus.

Ja, wäre ich wie Ihr,
So nobel und fein,
Da ließ mich jede
Wohl gerne ein.
Gut Nacht, mein Herr, und kommt bald wieder.

(Don Ottavio geht).

Tragaldabas: Nun sind wir allein!

Donna Laura: Was sind denn das für Manieren,
Mit welchem Recht spielst du dich auf?

Tragaldabas: Mit welchem Recht?

Oho, liebwerte Base.

Ihr batet mich, ich solle vor der Welt
Des Gatten Rolle spielen. Schön.
Für diesen Dienst werd' ich bezahlt.
Als Gatte bin ich angestellt,
Doch nicht als ein betrogener Gatte,
Da müßt ich ganz submissfest bitten,
Um ein ganz anderes Honorar.

Donna Laura: Was fällt dir ein,
Dein Gönner ist mein Freund.

Tragaldabas: Freund hin, Freund her, ich kenne das.
Man klatscht und tuschelt, zischelt leis,
Ich weiß nur, was ein Jeder weiß,
Die Hörner, ob falsch ob echt,
Man sieht sie, und das paßt mir schlecht.
Ich lieb Euch meinen Namen nicht
Um Spott damit zu treiben,
Ich bitte, laßt das bleiben,
Und überhaupt, ich bin es satt,
Möcht' wissen, welchen Sinn es hat,
Das Spiel mit dem falschen Gatten?

Donna Laura: Ich bin ein Waisentind,
Steh' schutzlos da,
Ich aber lieb' nicht die Einsamkeit,
Und einem Gatten gilt mein Sehnen.

Tragaldabas: Sehr schön, warum
Wählst du keinen echten Gatten?
Wozu die ganze Komödie?

Donna Laura: Dem Mädchen weichen die Männer aus,
Sie fürchten der Ehe Fesseln,
Und was die Furcht besiegt,
Ein hoher Rang, ein groß' Vermögen,
Das hab' ich nicht.
Nur eines macht die Männer kühn
Und zwingt sie uns zu Füßen,
Das ist der Eherring.
Wie Fische ist die Männerbrut,
Da ist es nicht klug und nicht gut,
Den Angelhaken blank zu zeigen.
Ich steckte einen Gatten dran.

Tragaldabas: So bin ich nichts als dein Regenwurm?

Donna Laura: Fängst gar zu klagen an,
Und lebst doch wie ein Prinz!

Tragaldabas: Ich dank dir nicht, daß du mich gerufen.
Was ließt' Ihr mich nicht am Straßenrain?

Donna Laura: Geduld! Ich mache bald dich frei.
Rannst werden, was du warst!

Tragaldabas: Ich bin schon verpfuscht für's alte Leben,
Das neue schmeckt mir auch nicht mehr.
Was fang ich an?
Von Weibern ward mir viel erzählt . . .
Das wäre lustig, das wäre fein,

Allein, mein Pech ist grenzenlos!
Ich Narr, die Schönste ist ja mein.
Ich liege dem Glücke im Schoß.
O Laura, ich war blöb und blind.
O Laura, Ihr seid das schönste Kind,
Ich habe ein heißes Verlangen,
Euch liebend zu umfassen.

Betrügt Ihr mich, als wär ich Euer Mann,
So will ich einmal Euer Mann auch sein.

Donna Laura: Bist du verrückt? Ich werde schrei'n.

Fragaldabas: Dann wird's mir ein Vergnügen sein,
Den ganzen Schwindel aufzudecken.

Wird das Ottavio nicht schrecken?

Donna Laura: Das darf nicht sein.

Fragaldabas: So wähle denn!

Bald schweb' ich in Himmelsphären,
Du wirst mir alles gewähren.

In solchem Vorgefühl

Wird mir schon heiß und schwül.

Donna Laura: Ich muß es ihm verwehren,
Mein Glück in Unglück zu kehren.

Zum Spott das Spiel

So knapp vorm Ziel.

Fragaldabas: Ich warte, schöne Donna.

Donna Laura: Wenn er das Geheimnis ihm enthüllt,
Bin ich beschämt.

Wenn ich's ihm sage, wird zum Glück
Die Botschaft werden.

Fragaldabas: Ich warte, schöne Donna,
Ich warte mit kochendem Blut,
Ich warte in Liebesglut.

Donna Laura: Was soll ich tun?

Mein Freund, ich füge mich
Und fühl mich nur getränkt,
Daß Ihr so spät, daß Ihr erst jetzt . . .
Der Liebe gedenkt.

Oh! — O! — O! — Oh! Wie
heiss mei-ne Pul-se ja-gen.

Tragaldabas: Ah! Oh! Oh! Ah!

Wie heiß meine Pulse jagen,
Ich kann's dir gar nicht sagen,
Bedenk', es ist das erstemal,
Daß man mir kredenzt der Liebe Pokal,
Jungfräulich blieb mein Mund,
Bis jetzt zu dieser Stund'.

Donna Laura: Doch eh im verschwiegenen Kämmerlein

Im Glücke wir versinken,
Soll hier ein Mahl uns erfreun,
Wir wollen trinken!

Tragaldabas: Das Essen präludiert andante

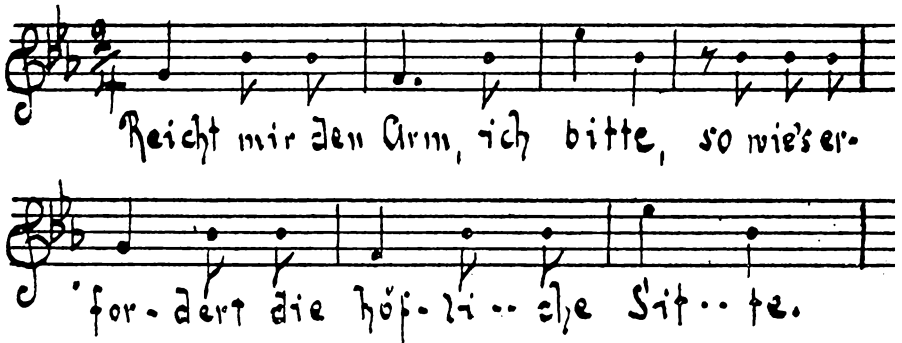
Con sentimento! Welch ein Mahl!
Und aus dem vollen Pokal
Erklingt in süßer Variante
Ein Liebeslied als Leitmotiv:
Ich lieb dich heiß, ich lieb dich tief.

Dann kommt ein Satz: Molto scherzoso
Und dann: Finale amoroso
Con brio e furioso.

Donna Laura: Ei, welch ein Tempo, welch ein Feuer.

Tragaldabas: Ich liebe dich ungeheuer!

Ich flamme lichterloh,
Wie bin ich froh.



Reicht mir den Arm, ich bitte, so wie's er-
fordert die höf-liche Sit-te.

Donna Laura: Reicht mir den Arm, mein Herr, ich bitte,
So wie's erfordert die höfliche Sitte.

Tragaldabas: Schöne Donna an meiner Seite,
Erlaubt, daß ich zu Tisch Euch geleite.

Donna Laura: Bediene mich, weil's üblich ist,
Und weil du mein süßes Äffchen bist.

Tragaldabas: Sie sagt mir Äffchen, wie das klingt,
Wie das mein Blut in Aufruhr bringt.

Donna Laura: Ich schenk' dir ein.

Tragaldabas: O Sekt, o Götterwein,
Du rinnst durch den Hals wie kaltes Feuer,
Du schmeckst mir ungeheuer.
Mir ist's als flög ich empor,

Ich lande auf rosigter Wiese
Mitten im Paradiese.
Und alles duftet, ei wie fein!
Noch mehr von diesem Wein!

Donna Laura: Ich freue mich, daß es dir schmeckt.

Tragaldabas: Die Liebe ist des Lebens Sekt.

Donna Laura: Er trinkt, bald schläft er tief und fest,
Dann holt mein Freund mich aus dem Nest.

Tragaldabas: Ich fühl' mich glücklich, ich fühle mich stark,
In meinen Knochen ist Riesenmark.
Sieh meine Arme von Kräften strogen,
Wer wagt, mir jetzt zu trozen?
Ich dulde keinen Spaß,
Ich bin Tragaldabas.

Donna Laura: Bald bin ich frei.

Tragaldabas: Halli, Hallo, Landaradei!
Wo sind denn meine Freunde? Liebe Brüder,
So jung seh'n wir uns niemals wieder.
Ottavio, mein bester Freund,
Wie gerne hätt' ich jetzt geweint,
An deiner Brust mit dir vereint.
Ottavio nämlich, mußt du wissen,
Der teilt mit mir seinen letzten Bissen.
Er liebt mich mehr als sein Leben,
Er würde sein Blut für mich geben.

Donna Laura: Was soll das heißen? Erkläre mir.

Tragaldabas: Er schlägt sich für mich
Auf Hieb und Stich,
Aus jeglicher Not
Befreit mich sein Gebot.

Ich brauch bloß zu winken, er eilt herbei
Und macht mich frei.

Donna Laura: Was sagst du da?

Tragalbabas: Ein Freund ist das, wie keinen ich sah,
Mein Blut
Gilt ihm als höchstes Gut.
Haha, ich weiß ja warum.
Bin nicht so dumm.
Du würdest Witwe, denk' mal an,
Und jener ist ein led'ger Mann.
Drum sag' ich immer: Trau, schau wem,
Ein lebender Gatte ist sehr bequem.
Doch ist er tot, ei, ei, ei, ei,
Dann ist der ganze Spaß vorbei.
Wie silbern die Flaschen blinken
Und mir entgegenwinken,
Wie Feuer rinnt's mir vom Gesicht
Ich stehe auf, ich kann es nicht,
Ich möcht zum Fenster gehn,
Wie sich die Wände drehn.
Ich möchte Luft, ich ersticke hier,
Was ist das für schändlich Quartier.
Ich haue alles kurz und klein!
Mein Liebchen, schenke mir ein.
Wie bin ich selig, wie bin ich müd',
Jetzt singe mir ein schönes Lied.
Das ist Ottavio, ich wette.
Der mir ein Ständchen bringt,
Wie schön die Guitarre klingt.
Ich möchte zu Bette.

Don Ottavio.

Don Ottavio: Mein Liebchen, höre, dein Ritter singt
Und ruft dich leise,
Mein Liebchen, höre, im Herzen klingt
Die Wunderweise.
Du hörst sie gut, sie fängt dich ein,
Nun bin ich dein und du bist mein.

Donna Laura: O schändlicher Verrat,
Mein Glückestraum zerrann,
O heuchlerischer Mann,
Er sah dem Tode lieber in die Augen
Als einer Eh' mit mir.

Don Ottavio: Mein Liebchen, höre, das Schiff ist bereit,
Uns lockt die Ferne,
Mein Liebchen, höre, wir folgen zu zweit
Dem Liebessterne.
Er leuchtet uns mit holdem Schein,
Nun bin ich dein und du bist mein.
Geliebte, komm,
Bereit ist alles.

Donna Laura: Zurück, rührt mich nicht an,
Was wollt Ihr hier.

Don Ottavio: Dich holen, mach' geschwind.
Er schläft, der wack're Mann.

Donna Laura: Er schläft, weil er betrunken ist.
Nicht wahr?
Tragaldabas und ich — ein seltsam Paar!
Denkt, was Ihr wollt, mir ist es gleich,
Ihn acht' ich mehr als Euch!

Don Ottavio: Was sagt Ihr da?

Donna Laura: Die Wahrheit, Herr, verzeiht;
Es tut mir leid,
Daß Ihr Euch umsonst bemüht,
Ich dank Euch für das Lied.
Jetzt aber geht,
Es ist schon spät.

Don Ottavio: Madonna Laura, was ist gescheh'n?

Donna Laura: Ich hab' mir Euch beide angesehen
Und wählte den.
Lebt wohl, wir seh'n uns niemals wieder,
Erspart Euch künftig Liebeslieder
Vor meinem Balkon.
Hier winkt kein Minnelohn.
Was ich geträumt, es ist vorbei.
Berronnen ist mein Glück,
Nie kehrt es zurück.

(Sie geht in das Schlafgemach.)

Don Ottavio: Und wohntest du im Himmel oben.
Gehütet von der Engel Schar,
Ich hole dich herab,
Ich schwöre dir's mit heil'gem Eid,
Bei meiner Liebe Ewigkeit.
Ich hole dich, und du wirst mein,
Und Gott wird mit mir sein.



Vierter Teil

Im Park vor dem Schloß des Don Ottavio.

Tintamarro: Wach auf, mein edler Kumpen,
Ein neuer Tag bricht an.
Wir schnarchten um die Wette
Auf weichem grünen Bette.
Wir träumten wie Edelleute,
Wo aber essen wir heute?
Wir schnüren den Gurt uns enger,
Währt mal das Fasten länger,
Wach auf, mein edler Kumpen,
Ein neuer Tag bricht an.

Griffo: O schlimmer Tag der Klage,
Mein armer Affe starb,
Und groß ist jetzt mein Schade.
Ich hab' ihn nämlich ehegestern
Gut verkauft um blankes Geld.
Wenn jetzt der Käufer kommt,
Der Zirkushauptling Ibrahim, was geb' ich ihm?
Vom Affen blieb mir nur die Haut.
Wohl dem, der stets auf Gott vertraut.
Hätt' ich nur irgendwen,
Um meinem Ärger Luft zu machen!

Wo steckt denn der Tragaldabas?
Ich schuld ihm eine Lehre noch,
Möcht meine Schuld begleichen.

Sintamarro: Nun wollen wir Toilette machen.
Der Bach ist nah'
Und Seife nicht vonnöten.

Griffo: Ist er auch rein?
Mir graut vor Frösch' und Kröten.

Sintamarro: Wie ihn die Weiden überdachen,
Ein Plätzchen, rein zum malen.

Griffo: Du spielst den Sentimentalen.

Sintamarro: Ich lieb's, wenn bei prosaischer Verrichtung
Mich rings Natur umgibt wie eine Dichtung.

(Beide nehmen ihre Säcke und gehen.)

Don Ottavio.

Don Ottavio: Ich klopfte vergebens an ihre Thür.
Wer deutet mir das Rätsel?
Was ist gescheh'n?
Nun weiß ich erst, wie sehr ich sie liebe,
Wie ohne sie das Dasein öde Wüste.
Ich werde verschmäht, und dieser hält
In seinen Händen meine Welt.

Tragaldabas: O weh, o weh, wie brennt mir der Kopf!
Wie schmerzt ein jedes Haar am Schopf!
Ich wünsch Euch guten Morgen,
O Don Ottavio!
Ich seh', auch Ihr habt Sorgen
Und seid nicht froh.

Don Ottavio: Wie kann von ihm zu ihr
Ein Band es geben,
Das ist ja ein Tier,
Und sie ist ein lichter Engel.

Tragaldabas: Mein Gönner, was ist Euch geschehen?
Ich hab' Euch nie so ernst geseh'n.
Wo ist Eure alte Heiterkeit?
Den Kopf empor und seid gescheit,
Und steckt ein Weib dahinter —
So laßt es laufen.

Don Ottavio: Ach, bitte, laßt!

Tragaldabas: O, ich hab's erraten.
Da gibt's ein gutes Mittel: Taten!
Ein Blutbad, daß die Köpfe fliegen,
Ein Zweikampf, schneidig, gediegen;
So was erfrischt, so was ist gut,
Gleich gibt's frischen Lebensmut.
Was seh' ich dort?
Das ist ja Tintamarro.
Mein Freund, mein Herzenskamerad.

Tintamarro: Hei, wie du aussehst, so nobel und fein,
Du lädst mich doch heute zum Essen ein?

Griffo: Heut wirst du in der Hölle speisen,
Den Weg wird dir mein Degen weisen.

Tragaldabas: Bah, ein Duell!
Wir sind bereit.
Doch bitte, schnell,
Wir haben keine Zeit.

Griffo: Auf Tod und Leben!

Tragaldabas: Wie es gefällig ist.

Griffo: Ich töte dich!

Tragaldabas: Ein Humorist.

Er hat den ersten Gang vergessen.
Der Zweikampf paßt Euch doch?

Don Ottavio: Warum denn nicht?

Ich habe nichts dagegen.

Tragaldabas: Nun, du Wicht,
Her die Degen.

Sintamarro: Ich sehe, Kinder, es geht los.

Tragaldabas: Mein Blutdurst ist grenzenlos.

Sintamarro: Ich bitte Mäßigung zu wahren.
Und endlich anzufangen.
Es ist Gesetz und Brauch,
Die Röcke abzulegen.

Griffo: Es ist geschehen.

Tragaldabas: Was meint Ihr dazu?

Don Ottavio: Geniert Euch nicht meinetwegen.

Tragaldabas: Sehr wohl, doch Ihr?

Don Ottavio: Ich schaue zu.

Tragaldabas: Ihr schauet zu?

Don Ottavio: Gerne will ich sekundieren,
Die Sache müßt Ihr selber führen.

Tragaldabas: In Gottes Namen denn, mein armes Blut
kommt über Euch.

Sintamarro: Legt aus!

Griffo: Nun wehr' dich gut!
Welch' grauenhaft Beginnen,
Ich fühl' mein Blut gerinnen.

Und Ihr? Ihr laßt mir das Leben nehmen,
Ihr seid ein Feigling, Ihr sollt Euch schämen.
Ich finde Ihr Benehmen schändlich.

Lintamarro: Und unser Zweikampf? Wird es endlich?

Don Ottavio: Was wollt Ihr denn von mir?

Fragaldabas: Mein Leben will ich.

Fort den Spieß!

Ihr wart ja stets ein Kavalier,
Der lustig lebte und leben ließ.

Griffo: Du wehrst dich nicht! 's ist deine Schuld,
Wenn ich dich von hinten spießen muß.

Fragaldabas: O Herr, so macht doch Schluß,
Ihm sagt, er soll nach Hause gehn,
Vor Beben kann ich nimmer stehn.

Griffo: Ich hau ihn in tausend Stücke.

Don Ottavio: Nun sage ich: zurücke!

Man tötet keinen, der wehelos ist.

Griffo: Da seid Ihr wohl ein Optimist.

Don Ottavio: Er hat sich in meinen Schutz begeben.

Griffo: Wohlan, so fechten wir um sein Leben.

Donna Laura.

Donna Laura: O, schlagt Euch nicht an seiner Stelle,
Denn er ist nicht mein Mann.

Fragaldabas: Nun wird es helle!

Don Ottavio: Nicht Euer Mann?

Donna Laura: Ich bin ein Mädchen, bin unvermählt,
Hab' dieses Spiel erwählt,

Um zu erproben der Männer Treu.
Der Scherz mißlang kläglich,
Ich schäme mich unsäglich
Und groß ist die Reu'.

Don Ottavio: Ihr seid ein Mädchen, seid unvermählt,
Wonnige Kunde!

Donna Laura: Ich hab' schlecht gewählt die Aufklärungsstunde.
Nun weiß ich alles und dank' Euch sehr,
Und bitte, bemüht Euch nicht mehr.

Don Ottavio: So zweifelt Ihr an meiner Liebe?

Donna Laura: Hier steht wie Schnee so weiß
Für Eure Lieb' und Treu' frisch der Beweis.

Don Ottavio: Der ist Vergangenheit, sie trug ein lock'res Kleid,
Seid Gegenwart mit.

O Laura, sieh' mich kniend hier,
Mein Herz, ich weih's in Treue dir!
Gewandelt hat die Lieb' mich wunderbar.
Mein Ziel ist Euer Glück allein,
Vertraut mir's an und werdet mein!

Tragaldabas: Sagt ihm nur Eure Meinung gründlich,
Der Herr da wollt' mich töten lassen,

Donna Laura: Er schlug sich nicht für dich?

Tragaldabas: Fiel ihm nicht ein,
Er ließ mich stecken in Todesangst.

Donna Laura: In Wahrheit! Gott sei Lob!

Tragaldabas: Du freust dich noch darob?
Entmenschetes Weib!

Don Ottavio: Fühlt Ihr's denn nicht.
Daß ich die Wahrheit sage?

Mein Herz, mein Leben
Euch jetzt entgegentrage?

Donna Laura: Soll ich Euch glauben, Euch vertrauen?

Don Ottavio: Das Meer des Glückes seh' ich blauen,
Mit Rosen ist das Schiff umwunden,
Und Seligkeit weit und breit
Winkt uns dort im Friedensport.
So wird die wahre Liebe belohnt.

Donna Laura: Mit schönen Worten spinnt Ihr mich ein.
Nein! Nein!
Entflieh'n möcht' ich dir und kann es nicht.
Ich möchte hart sein wie von Stein,
Möcht' fort von dir, vermag es nicht,
Möcht' harte Wort' dir sagen,
Und sage dir: Geliebter Mann!

Don Ottavio: So wirst du endlich mein.
Aus Scherz und Spiel entsprang
Ein süßer Liebesgesang,
Und führt uns dem Glück entgegen,
Auf blumenbestreuten Wegen.

Beide: So wird die wahre Liebe belohnt,
Seligkeit weit und breit
Winkt uns dort im Friedensport.

Tragaldabas: O laßt mich nicht hier,
Als Fraß für das wilde Tier.

Don Ottavio: Nun war des Scherzes genug.
Ihr Herren, laßt den Burschen laufen,
's ist keine Ehre, mit ihm zu raufen.

Donna Laura: Ich bitt' für ihn.

Griffo: Noch nie zog ich mich feige zurück vor einem Manne.

Sintamarro: Und wenn's kein Mann mehr wäre?

Tragaldabas: Das Blut gerinnt mir. O meine Mannesehr'!

Sintamarro: Wenn du nur willst, so machst du jetzt dein Glück.

Der Türke kommt, und fordert seinen Affen.

Tragaldabas: Wie er das lächelnd sagt.

Griffo: Es tagt. Ich finde die Idee famos.

Tragaldabas: O welch' erbärmlich Los!

Nun muß ich vor dem großen Khan,

Am End' noch singen hell Sopran.

Ibrahim, Zirkusleute.

Zirkusleute: Herbei verehrtes Publikum,

Die Pauke kracht.

Tschintschin, bumbum,

Der Preis ist klein, herein, herein,

Und groß ist das Vergnügen.

Ibrahim: Doch eh' die Vorstellung beginnt,

Sag' an, wo ist mein Affe?

Griffo: Er stehet hier.

Ibrahim: Was heißt denn das?

Griffo: Bis heute hieß er Tragaldabas.

Doch schlüpft er in die Haut hinein,

Wird er der Affen schönster sein.

Tragaldabas: Ich soll als Affe? Nimmermehr!

Sintamarro: Nimm' es doch nicht gar so schwer!

Griffo: Bist du zufrieden?

Ibrahim: Nun, meinerwegen.

Tragaldabas: Ich will nicht!

Will nicht!

Griffo: Du hast die Wahl, als Mensch zu sterben,
Als Aff' zu leben.

Don Ottavio: War's nicht dein Ideal, ein Tier zu sein.

Ganz frei von Menschtum,

Lügen, Neid und Ehr' und Ruhm!

Du brauchst kein Kleid,

Brauchst dich nicht umzuzieh'n.

Hast keine Sorgen, und du brauchst kein Geld zu borgen!

Hast keine Not zu leiden,

Du bist zu beneiden.

Tragaldabas: Ihr redet alle mir so zu,

Nun denn, ich willige ein.

Sintamarro: Der Abschied wird solemn.

Ein Kuß noch, eh' wir scheiden.

Tragaldabas: Lebt wohl, Ihr beiden.

Donna Laura: Das Meer des Glückes seh' ich blauen,

Don Ottavio: Mit Rosen ist das Schiff umwunden,

Und Seligkeit weit und breit

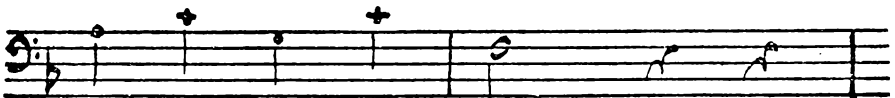
Winkt uns dort im Friedensport.

So wird die wahre Liebe belohnt.

Tragaldabas: Ja, Ihr habt Recht.



Als Mensch bleib ich stets der Menschenknecht, als



Aff'.. fe bin ich frei.

Als Mensch bleib' ich stets der Menschen Knecht,

Als Affe bin ich frei.

O Menschen, Ihr seid verschlagen, verlogen,
Und Ihr betrügt und Ihr werdet betrogen.
Ihr kämpft und streitet und Ihr siegt,
Wenn Ihr nicht g'rade unterliegt.
Steht auf des Morgens, geht Nachts zu Bett,
Ihr werdet mager, werdet fett,
Der eine hat Geld, der andere hat keins,
O lächerliche Welt des Scheins.
Verblendet hat Euch die Kultur,
Doch Glück gibt einzig die Natur,
Ich spring' aus der Kultur heraus,
Ins freie Leben zieh' ich hinaus.
Ich will in lustigen Kapriolen,
Der ersten Menschen Glück mir holen.
Ihr aber alle Grüß' Euch Gott!
Denkt fröhlich mein und ohne Spott.
Ein Leben, dem es niemals fehlt an Spaß,
Das wünscht Euch von Herzen Tragaldabas.





Funk-Stunde

OFFIZIELLES ORGAN DER FUNK-STUNDE

Die „Funk-Stunde“ erscheint jeden Freitag und bringt von allem für alle etwas: Neben dem ausführlichen, übersichtlich angeordneten und durch die Bilder der mitwirkenden Künstler illustrierten Berliner Sendeprogramme einführende, ebenfalls reich illustrierte Aufsätze über die Sende-Spiele, die Abendprogramme aller deutschen Sender, einen großen Roman, Bilder aus dem Berliner Sendebetrieb u. v. a. Die „Funk-Stunde“ ist mit einem Wort

das unentbehrliche Blatt für jeden Rundfunk-Teilnehmer.

Abonnieren Sie noch heute auf die „Funk-Stunde“ durch die Post für monatlich 90 Pfennige (+ Bestells geld). Verlangen Sie kostenlos Probenummer der „Funk-Stunde“

FUNK - DIENST G. m. b. H., BERLIN W 9
Schellingstraße 1, Ecke Eichhornstraße

Hier abtrennen

An das Postamt:.....

Ich bestelle hiermit:

Funk-Stunde

Offizielles Organ der Funk-Stunde

zur regelmäßigen Lieferung ab 192... zum
Preise von monatlich 90 Pfg. (zuzüglich 6 Pfg. Bestells geld)

Name:

Wohnung:

Bitte deutlich schreiben!

Ausgefüllt dem Briefträger zu übergeben oder in einem Umschlag seinem zuständigen Postamt zuzustellen. — Porto 5 Pfg.



Das sind

„Schnurz und Tiepe“

Allen Rundfunkhörern wohlbekannt durch den von Alfred Braun und Paul Graetz populär gemachten melodiösen Schlager! Das beliebte Marschlied mit dem Text von Charlie K. Roellinghoff und der Musik von Theo Mackeben ist soeben als Klavierausgabe mit vollständigem überlegtem Text erschienen und für nur 1.50 RM. überall im Straßen-, Buch- und Musikalienhandel erhältlich oder direkt zu beziehen vom

Verlag Funk-Dienst G. m. b. H., Berlin W 9